

# Georgische Kulturtage 2023 in Heidelberg

## Ehrengast bei der Handschuhheimer Kerwe



Unglaublich, dass ausgerechnet in meiner Heimatstadt Heidelberg nach der Pandemie die Kaukasusrepublik Georgien als Ehrengast für die „Handschuhheimer Kerwe“, im Volksmund auch „Hendsemer Kerwe“, einem weit über die Grenzen von Heidelberg berühmten Volksfest, ausgewählt wurde und so das Kulturprogramm bereichern konnte. Auf Initiative von Nino Putkaradze, der Betreiberin des georgischen Restaurants „Khomli“ - benannt nach einem Bergmassiv in ihrer Heimat - fanden im Ortsteil Handschuhheim vom 16. bis 18. Juni 2023 die „Georgischen Kulturtage“ statt.

Galleristin Eka Reiser von der „Art Gallery Vake“ aus Tiflis war eingeladen, einen Querschnitt zeitgenössischer georgische Kunst sowie georgisches Kunsthandwerk zu präsentieren. Zu besichtigen waren Werke von Amiran Kuprava, Tamuna Melikishvili, Tatiana Bulia, Gela Mikava, Gia Gugushvili, Sofi Etsadashvili, Lana Turmanidze, Gogi Lazarishvili, Gela Patiashvili und Tinatin Tskhadadze. Ausgestellt wurde auch Kunsthandwerk von Fati Kakhniashvili, Eka Gugushvili und Ketil Lazareishvili.

### Tanzensemble „Lechkhumi“ als special guest

Die Vorführungen des Tanzensembles Lechkhumi unter der Leitung des Choreographen Zurab Chankhseliani und seines Sohns Beso begeisterten die Zuschauer mit ihrer Dynamik und Artistik. In verschiedenen traditionellen Kostümen zauberten die jungen Tänzer eine besondere Atmosphäre und vermittelten einen Einblick in die Tiefe der georgischen Seele. Ich konnte beobachten, wie kon-

zentriert und voller Leidenschaft sie bei der Sache waren.

### Erinnerungskultur: Das kulturelle Erbe von Deutschen in Georgien

Prof. Dr. Oliver Reiser von der Staatlichen Ilija Universität in Tiflis erinnerte in seinem Vortrag „Zur Gegenwart des kulturellen Erbes der schwäbischen Kolonisten in Georgien“ an die Einwanderung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Unter Zar Alexander I. sollte Kaukasien kolonisiert werden. Im Jahre 1817 kamen 500 Familien im Südkaukasus an. Die bis dahin sehr erfolgreiche Siedlungsgeschichte endete abrupt nach dem Überfall Hitlers auf Russland durch einen Erlass vom 8. Oktober 1941 zur Deportation der Deutschen aus Südkaukasien nach Kasachstan. Insgesamt 46.533 Menschen mussten ihre neue Heimat in Georgien, Aserbaidschan und Armenien verlassen.

Unter den Zuhörern in Heidelberg waren neben dem Konsul des georgischen Generalkonsulats in Stuttgart, Levan Gvatchiani, etwa zehn Nachfahren der Gründerfamilien Biedlingmeier und Allmendinger aus Katharinenfeld, dem heutigen Bolnisi, der Gründerfamilie Vöhringer aus Helenendorf, heute Goey Goel in Aserbaidschan, sowie Nachfahren der Siedlerfamilien Huber und Hensinger. Rita Laubhan, geborene Hensinger, wurde 1954 in Kasachstan geboren und lebt seit 1990 mit ihrer Familie in Deutschland. Väterlicherseits wurden in Alexandersdorf im heutigen Tifliser Stadtteil Didube vier Generationen geboren. Um ihre eigenen Wurzeln im Südkaukasus zu erforschen, hat Rita Laubhan eine Familienchronik erstellt: „Alexan-

dersdorf- ein schwäbisches Dorf im Kaukasus“ (2. Überarbeitete Auflage, 2020).

Auch mit Günter Anton Allmendinger – Nachkomme von Familie Allmendinger- habe ich ein längeres Gespräch führen können. Seine Vorfahren stammen aus Katharinenfeld, dem heutigen Bolnisi. 118 Gründerfamilien aus Württemberg haben dieses Dorf 1818 gegründet.

Ernst Allmendinger hat die 123-jährige Geschichte im Heimatbuch „Katharinenfeld - ein deutliches Dorf im Kaukasus“ nachgezeichnet. Das Buch ist 1989 im Selbstverlag erschienen und ist in der Online-Bibliothek IVERIELI der Nationalbibliothek des Georgischen Parlaments zu finden: <https://dspace.nplg.gov.ge/handle/1234/12950>.

Emil Biedlingmeier hat „Das Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus: Chronik der Familien“ im Eigenverlag veröffentlicht. Verlag: Dr. Emil Biedlingmeier, 2005 ISBN: 3980635910, 9783980635912

Oliver Reiser stellte auch ein aktuelles Forschungsprojekt vor: mindestens 30.000 Dokumente - meist handgeschrieben - zu den schwäbischen Kolonisten wie z.B. Kirchenbücher, Urkunden zu Geburt, Taufe, Heirat oder Todesfällen von 1818 bis 1941 sollen transkribiert, editiert übersetzt werden. Von den etwa 50.145 öffentlich zugänglichen Seiten wurden bislang 3.532 Seiten transkribiert.

Bei traditionell im Fassofen gebackenem Fladenbrot „Tonis puri“ und leckerem Schaschlik konnte sich gestärkt werden. Ein großer Dank an alle Organisatoren, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben.

Heinz Gengenbach  
FB @klaengeorgiens



Fotos: Heinz Gengenbach